Glauben nicht Klauben!

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HANS WEIGEL

Umschreibungen

Urkunde
der allererste Käufer

Kurzschlusshandlung
Laden, in dem schadhafte Elektrogeräte verkauft werden

Widersacher
Gegner eines Wiener Hotelbesitzers

duty free shop
der pflichtvergessene Laden

Ueberfluss
ein strömendes Gewässer, an dem Friedrich Nietzsche seine Freude gehabt hätte

Heimtücke
bösartige Haltung in der eigenen Behausung

Fernlaster
Distanzperversion

Programm
Befürworter einer kleinen Gewichtseinheit

Noel Coward
weihnachtliche Manier, Speisen zu zerkleinern

Oberfranken
eine Kellnerwährung

Verstand
unwesentliches Zeug in gebundener Sprache

Theodor
(englisch:) der Geruch

Staubecken
winkelig zulaufende Teile eines Gegenstandes, die schon lange nicht abgewischt worden sind

Wetterumschlag
Hülle eines Mannes, der beim Rennen setzt

Missverhältnis
intime Beziehungen zu einer unverheirateten Engländerin

HANSPETER WYSS

Dramaturgie in Zürich

Renommierte Theater halten sich einen oder gar mehrere Dramaturgen (in Frankreich soll es ganz ohne gehen). Diese Leute lesen emsig alte und neue Theaterliteratur und besuchen auch andere Theater, um dem Direktor des Hauses darüber zu berichten. Da nun Dramaturgen die Urform des Rezensenten sind, sollte man meinen, sie besässen ein besonders kritisches Ohr für die Sprache. Es mag auch sein, dass sie es für fremde Produktionen haben, geben sie aber selber Schriftliches von sich, so entschlummert ihr kritischer Geist sanft. Dabei denke ich natürlich nur an diejenigen Dramaturgen, die ihr Geschriebenes auch drukken lassen – es gibt andere, vorsichtigere, welche niemals ein «Gut zum Druck» geben.

Vor einem Jahr schrieb einer: «... das hat sich dem dramatischen Dichter wie ein Ohrwurm eingeprägt.» Das Bild ist völlig verunglückt, man stelle sich das plastisch vor – ein plattgedrückter Wurm auf einem Poeten ... Ebenderselbe Dramaturg hat es überhaupt mit dem Prägen; es gelang ihm eine hinreissende Neuprägung: «... verhintersinnigt durch Tricks.» Seither verhintersinnige ich mich, warum einer schreibt, der so schreibt. Und während ich mich bemühe, hinter den Sinn des Unsinns zu kommen, stösst mein empfindsames Auge auf einen – gedruckten – Satz eines Chefdramaturgen: «Saunders, der schon in frühern Stücken um die Frage nach dem Sinn des Lebens kreiste ...» Hätte ein Sportjournalist im Eifer des Gefechts so geschrieben, ich hätte keinen Ton darüber verloren. Wenn aber ein literarischer Mensch, ja sogar ein literarisch schöpferischer Mensch nicht merkt, dass hier etwas ganz und gar nicht stimmt, dann beginne ich auch an seinen kritischen Fähigkeiten zu zweifeln, da ihm ja die Selbstkritik abgeht.

Nicht Herr Saunders kreist um etwas, das wäre ja ein Bild, das zum Vergleich mit einem Sechstagerennen verleitete, es sind seine Gedanken, seine Ideen, seine Stücke, die um die Frage nach dem Sinn des Lebens kreisen. Saunders soll dabei übrigens zu dem Resultat gekommen sein, der Sinn des Lebens sei das Leben selbst. Hat das nicht Goethe schon einmal gesagt? Der Chefdramaturg kreisst, pardon – kreist selbst: Er schreibt nämlich Stücke, die um Biographisches berühmter Unglücksraben kreisen ... *Puck*

Die Forelle

ist nicht nur sehr wohlschmekkend, wenn sie gebraten oder gekocht ist. Anscheinend werden lebende Forellen von der Wasserversorgung eingesetzt, um zu kontrollieren, ob unser Wasser klar genug sei. Wenn es so einfach wäre, Orientteppiche zu kontrollieren! Aber dazu braucht es Fachleute, und darum lässt man sie so gerne von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich kontrollieren.